

Die **ILLUSTRIERTE** Beilage



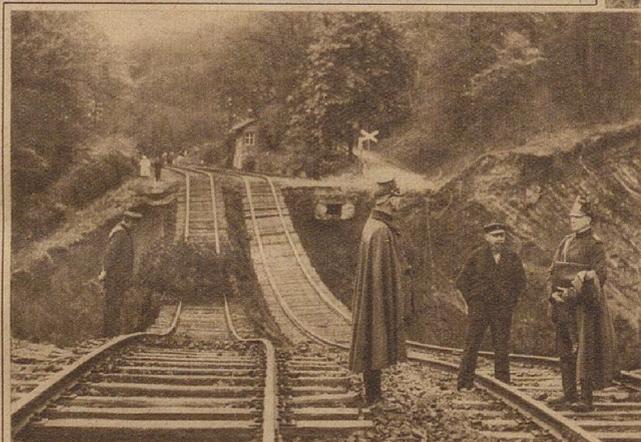
Gute Freunde

Phot. E. Meerkümpfer

Die verdorrte Rose

Von G. Horodin

Tänen des Jornes brachen aus Ilse's schönen Augen. Ihr Körper zitterte, und heftig stampften die kleinen Füße den Boden. „Es ist ja möglich“, rief sie bebend, „daß deine Liebe zu groß, zu erdrückend gewesen ist. Es kann ja sein, daß ich dir unrecht tue, gut, — ich habe



Die Bergwerkskatastrophe in Wienenburg



Die Bevölkerung von Wienenburg ist Zeuge einer ungeheuren Naturkatastrophe geworden. Der kleine Ort Eder verlagerte sein Zentrum, die Wassermassen brachen das Kalibergwerk Bienenburg ein und richteten furchtbare Verheerungen an. Die Schächte sind rettungslos verloren. Die ganze Umgebung ist einem Chaos gleich. Die Abbildungen geben ein dringliches Bild von der furchtbaren Katastrophe.

Links außen:
Der unterspülte Bienenberg mit den wackelnden Erdmassen. Verkehr war völlig lahmgelegt. S. B. D.

Links:
Der abgerissene Schienenstrang der Bergwerksbahn zum Schacht.

Scherl
Links unten:
Die beschädigte Fabrik bei Bienenburg.
Photothek

in all den Jahren längere Trennungszeiten gekommen. Dann war Paul noch ein halber Mensch gewesen, er Schatten seiner selbst. Er liebte Ilse mit einer Inbrunst, die ein langes Fernsein auf die Dauer nicht ertrug. Täglich flogen Briefe voll heißer, tiefempfundener Worte an das geliebte Wesen, obgleich er fast nie eine Antwort erhielt, Ilse schrieb selten kurze Briefe, aber sie las sie genau. Die Beweise ihrer Zuneigung waren im Laufe der Jahre überhaupt spärlicher geworden. Zärtlichkeiten wurden ihr leicht zuviel. Es genügte ihr, daß sie verwöhnt und geliebt wurde, mehr brauchte sie nicht. Sie wurde sehr verwöhnt. Nicht so, wie wohlhabende Leute sich verwöhnen können. Aber jeder Groschen, den Paul beiseite tun konnte, tat

dir nicht verdient — mag sein. Aber ich will nicht mehr, ich kann nicht mehr, du fällst mir auf die Nerven, ich habe keine Hoffnung mehr für dich. Geh' fort, es muß aus sein, geh'!“ —

Paul stand an ihrem Schreibtisch gelehnt, blaß und mit gesenkten Augen. In seiner Seele brach stürzend der stille Tempel zusammen, den er sich aus Liebe und Hoffen gebaut hatte. Dann nahm er schweigend seinen Hut und verließ, die Augen noch immer auf den Boden gesenkt, das Zimmer.

Sechs Jahre hatten sie sich geliebt, ohne daß es ihm möglich war, ihr das ersehnte Heim zu bieten. Freud und Leid hatten sie geteilt, und so manche ernste Stunde hatte ihre Seelen zusammenklingen lassen, hatte sie beide herausgehoben aus dem Lärm und der Not des Alltags in die Sphären freien Atmens unbeschwerter reinen Glückes. Oft waren

Schatten seiner selbst. Er liebte Ilse mit einer Inbrunst, die ein langes Fernsein auf die Dauer nicht ertrug. Täglich flogen Briefe voll heißer, tiefempfundener Worte an das geliebte Wesen, obgleich er fast nie eine Antwort erhielt, Ilse schrieb selten kurze Briefe, aber sie las sie genau. Die Beweise ihrer Zuneigung waren im Laufe der Jahre überhaupt spärlicher geworden. Zärtlichkeiten wurden ihr leicht zuviel. Es genügte ihr, daß sie verwöhnt und geliebt wurde, mehr brauchte sie nicht.

Sie wurde sehr verwöhnt. Nicht so, wie wohlhabende Leute sich verwöhnen können. Aber jeder Groschen, den Paul beiseite tun konnte, tat



Wir werden jede Sprache verstehen

Auf der am 16. Juni in Berlin beginnenden Weltkraftkonferenz werden alle Vorträge gleichzeitig in den Welt-Deutsch, Englisch und Französisch gehalten werden. Dolmetscher werden die Vorträge sofort übersetzen, und jeder mit einem Kopfhörer verlebene Konferenzteilnehmer auch die nicht in seiner Muttersprache gehaltenen Vorträge verstehen. Unsere Bilder zeigen: Oben: Die Teilnehmer hören andächtig die Reden durch Kopfhörer. Unten: Die Dolmetscher, die die gehaltene Rede sofort in ein Mikrophon hinein übersetzen. W. W.



Hochbetrieb in Oberammergau

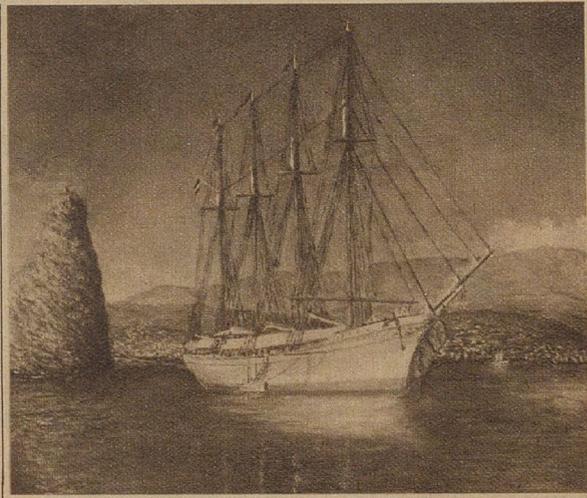
Oberammergauer Gepäckträger in ihrer merkwürdigen Haartracht erwarten auf dem Bahnhof das Eintreffen der Zuschauer aus aller Welt



Gespinnne bei Regen und Matkälte

Unser Bild zeigt Theaterbesucher mit Schirmen, Deden und Kissen auf dem Wege zum Passions-theater Photothek

war es auch für erspartes Essen, den versuchte er, so zart, wie er konnte, ihr zuzustechen. Mit kleinen Geschenken, die einen ihrer Wünsche erfüllten, den sie oft längst vergessen hatte; mit Blumen, die ihr lieb waren, versuchte er, soweit es ihm irgend möglich war, ihr das Leben ein wenig sonnig zu machen. Seine größte Freude war es, ihre Augen glücklich aufleuchten zu sehen, und sein tiefster Schmerz, daß sein Verdienst so klein war, daß er ihr nicht jeden Wunsch erfüllen konnte. Man brauchte ja nur Glück zu haben. Er war tüchtig und fleißig. Nur ein bißchen Glück, und er hätte ihr so viel geben können, daß sie ohne die größten Sorgen ihrem Beruf nachgehen konnte.



Weltfahrt für deutsche Kunst

Eine deutsche Studiengesellschaft will mit einer Truppe vom Nationaltheater Weimar auf dem Schiff „Pro arte“ eine Weltreise durchführen, um dem Ausland deutsche Kunst zu zeigen. Das Schiff besitzt eine Bühne und einen 500 Personen fassenden Zuschauerraum. Die Regie wird der Raumburger Intendant Erich Claudius führen. — Unser Bild zeigt das Kunstschiff nach einem Entwurf S. B. D.

immer der gebende Teil gewesen war. Sogar in Zärtlichkeiten und billigster Fürsorge, die doch sonst das Reservat der liebenden Frau sind. Aber lachend verscheuchte er diese Gedanken und freute sich darauf, ihr die erste Rose, die nun bald erblühen mußte, zu bringen.

Da kam wie ein Ungewitter eine harte Zeit. Paul verlor seine Stellung, weil seine Firma sich verkleinerte. Wenn er auch schnell eine kleine Tätigkeit fand, die ihn ernährte, blieb ihm doch fast nichts für Ilse übrig. Das drückte seine Seele tief herab, machte ihn stumm und in sich gekehrt.

Was sollte er tun? Jetzt mußte er ihr mit noch viel größerer Liebe und Zärtlichkeit die kleinen Aufmerksamkeiten erweisen, zu denen es

nun nicht mehr reichte. Die Not war groß, aber seine Liebe hatte darunter nicht gelitten, im Gegenteil, sie war gewachsen und umbrandete mit immer größerer Leidenschaft das geliebte Mädchen, je mehr es sich abwehrend zurückzog. Denn Ilse war ihm gegenüber jetzt in eine andere Einstellung gelangt. Die Not drückte sie mehr als ihn, und sie sah, daß er nicht mehr recht helfen konnte. Es wurde ihr jetzt leichter, seine stürmischen Verbungen abzuwehren. Sie fühlte sich beinahe im Recht, ihn von sich fern zu halten.

Paul begriff das alles nicht. Ihn saßte eine grenzenlose Traurigkeit, als er sah, daß Ilse sich von ihm immer mehr entfernte.

Fortsetzung Seite 6



Die Rettungsboote der „Bremen“ können nicht kentern

Die „Bremen“ verfügt über Rettungsboote, die, wie unser Bild zeigt, nicht einmal das Gewicht von 40 Personen zum Kentern bringen kann. Auch beim Umschlagen richtet sich das Boot immer wieder auf Phot. Scherl

Sein ewiges Grübeln, wie er seine Lage verbessern konnte, ließen den Gedanken bei ihm gar nicht wach werden, ob sie wohl sein Ringen um ihr Wohlbefinden anerkannte. Und das war gut so, denn Ilse war es nicht gegeben, Dankbarkeit zu bezeigen. Seine Sorge um sie gehörte zu seiner Liebe, das fand sie ganz selbstverständlich. Sie freute sich über alles, bat ihn auch oft, nicht soviel Geld für sie auszugeben. Aber sie war zufrieden, daß jemand für sie sorgte; sie liebte es, seine Aufmerksamkeiten zu fühlen.

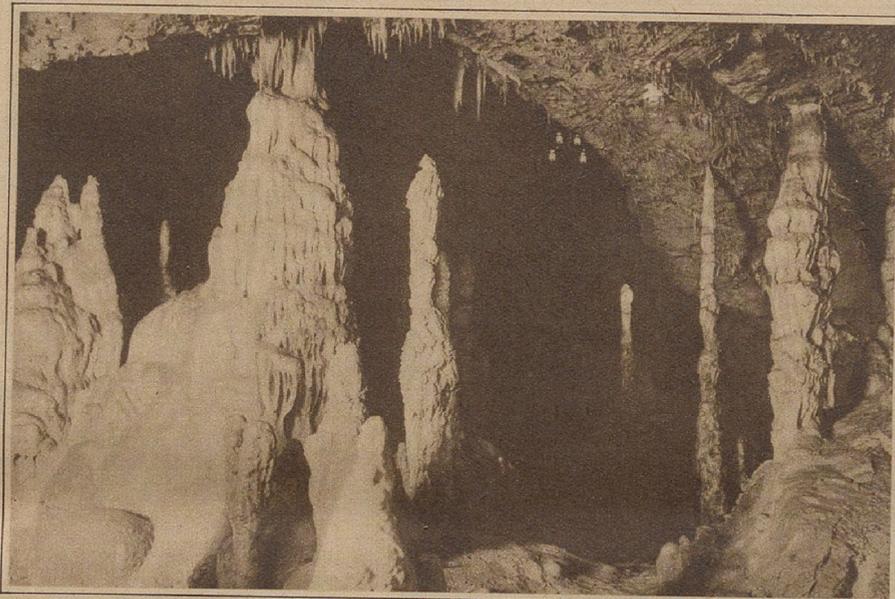
Als Paul einmal ein beiden bekanntes Paar beobachtete, fiel ihm plötzlich ein, daß er doch eigentlich



Die Amerikanerin kann auch Hausfrau sein

Man kennt Amerika im allgemeinen nur als das Land der Schönheitskonkurrenzen und mondänen Welt-damen. Daß die Amerikanerin auch Hausfrau sein kann, beweist unser Bild, das Amerikanerinnen bei einer Konkurrenz für schnelles und sachgemäßes Abwaschen zeigt S. B. D.

Launen und Last



Eine Stadt aus Eis unter der Erde

Der „Eispalast“ der unterirdischen Eisesenwelt (16 Kilometer lang) im Tennengebirge, Salzburger Alpen
Phot. Blodig, Alpenkalender

Millionen Dinge rings um uns her offenbaren immer wieder taufendfältig das geheimnisvolle und wunderreiche Schöpfungswerk der Natur. Das Samenkorn, das sich zum mächtigen Baume entwickelt, die leuchtende Blüte, die das Insekt anlockt, damit es ihren Blütenstaub weitertrage in die nächste Blüte zur Befruchtung, der bis ins kleinste organisierte Staat eines Bienen- oder Ameisenvolkes — das alles sind Wunder, wenige aus der Riesenzahl, mit der die Weisheit des Schöpfers unsere Erde gesegnet hat. Leider gehen nur viele, allzu viele achtlos vorüber an all diesen unaufzählbaren Wundern, um gleich darauf vor irgendwelchen technischen oder chemischen Rinkerlitzchen vielleicht vor Verwunderung und Lobpreisungen überzufließen. Dabei zeigt uns das Leben und Weben, Werden und Vergehen in der Natur Vorgänge und Tatsachen, die all unser Menschenwerk in den Schatten stellen. Wie manche unserer „Ertrungenschaften“ ist der Natur abgelauscht oder eine Nachahmung der Natur! Und wie unendlich viele Kunstformen sind den verschiedensten Dingen aus der uns umgebenden Natur nachgebildet, den Stämmen



Die Natur als Bildhauerin

Der „Soburgsgubben“ auf Gotland (Schweden) zeigt der rechten Seite hin ein Gesicht, Kopfbedeckung, Mund und Stirn
Phot. Svensson

der Bäume, den Blumen, dem fallenden am Fenster, den Formen der Schneeflocken.

Die Wissenschaft kennt heute über 222 000 Pflanzenarten

50 000 Pilzarten

Farnen; etwa 465 000

385 000 Arten. Und kei-

gleich — an Form

Fülle von Geheimnissen

Wenn wir der Natur

sprechen, sie eigentlic-

wir von uns selbst

Gefühle mit ausdrü-

nommen keine „La-



Groteste aus der Tierwelt
Kameltrogen-Fliege (vergrößert)
Phot. Eder, München

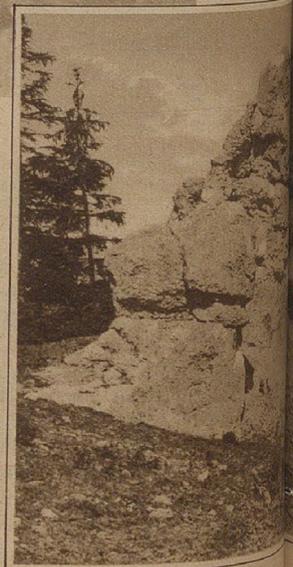
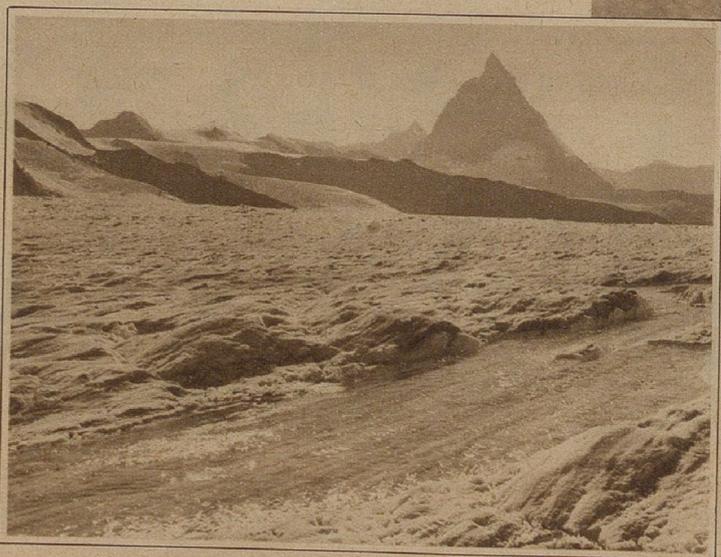


Im Kreis:
Kein Märchen, sondern eine wahrheitsgetreue Photographie

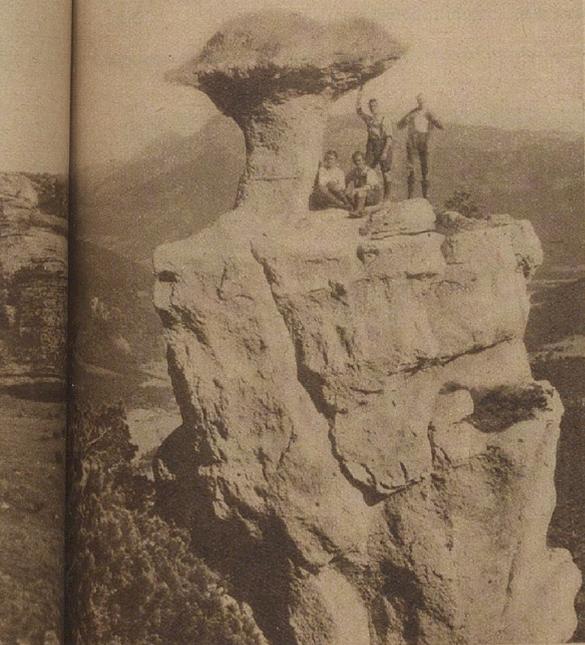
Ein verkrüppelter Grasshopper, der ein Sprungbein verloren hat, wird von einem anderen unterstützt und in Sicherheit gebracht
Phot. Eder, München



Vints:
Fließendes Wasser im ewigen Eise
Ein phantastisches Wunder der Schöpfung. Gletscherbach auf dem Gorner-Gletscher; im Hintergrunde das Matterhorn
Phot. Moser



Phantastik der Natur



„Die Nebelhöhle“

in der Schwäbischen Alb, bekannt auch durch Hauffs Roman „Häutlein“ Phot. Camera

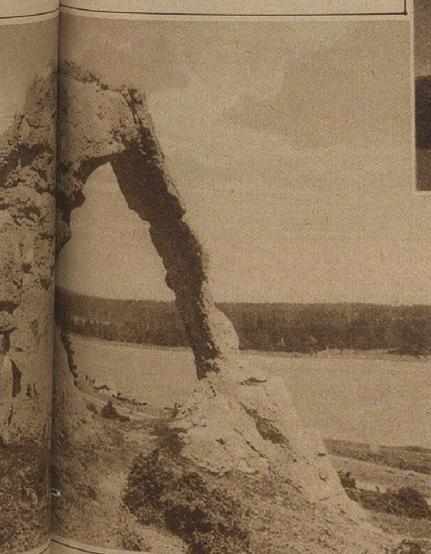
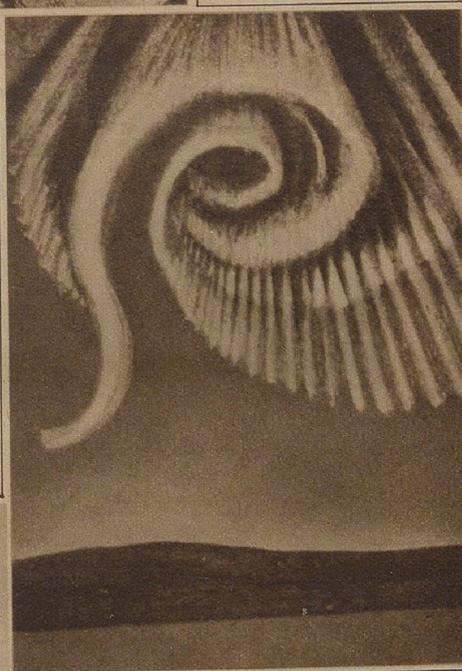
das, was wir Menschen darunter verstehen; und auch die „Phantastik“ besteht nur darin, daß wir dies oder jenes als seltsam, absonderlich, uns unverständlich oder unfassbar empfinden. Wir wissen ja beispielsweise ganz genau, daß so bizarre Felsgebilde wie die „Steinerne Agnes“, das Felsentor oder das Felsengesicht auf Gotland und viele andere solcher Gebilde durch Auspülung durch das Meer, das in Urzeiten vielleicht bis dahin seine Wellen warf, oder aber durch das ewige, nie versagende Handwerkszeug der Natur Sturm, Regen und Schnee, Frost und Sonnenhitze — Abschleifung und Verwitterung — entstanden sind; wir wissen auch, daß die wirklich phantastischen Tropfsteingebilde in Höhlen und Grotten dadurch entstanden sind und immer weiter wachsen, daß der versinkende Regen im Boden enthaltene Mineralien auflöst, mit sich führt und in den Höhlen wieder absetzt — zu Säulen, Türmen und Vorhängen aufstürmt oder herabhängt, während das Wasser selbst verdunstet. Der Kenner weiß auch, daß das Nordlicht oder Polarlicht eine Ausgleicherscheinung der Luft-

auerin
eben) zeigt
bedeutung.
vensson

„Die Steinerne Agnes“

ganz seltsame Felsbildung im Bayerischen
Gebirge, um die der Volksmund seit Jahr-
hundert allerlei Sagen gewoben hat Camera

den winterlichen Eisblumen
fallender
Schnee-
ber 222
0 000
arten;
35 000
eich —
ülle von
Wenn
rechen,
ir von
efühle
ommen



Das Nordlicht,

eines der prächtigsten und geheimnisvollsten Wunder
der Natur
Nacht einem Gemälde des schwedischen Malers Tirén

Links:

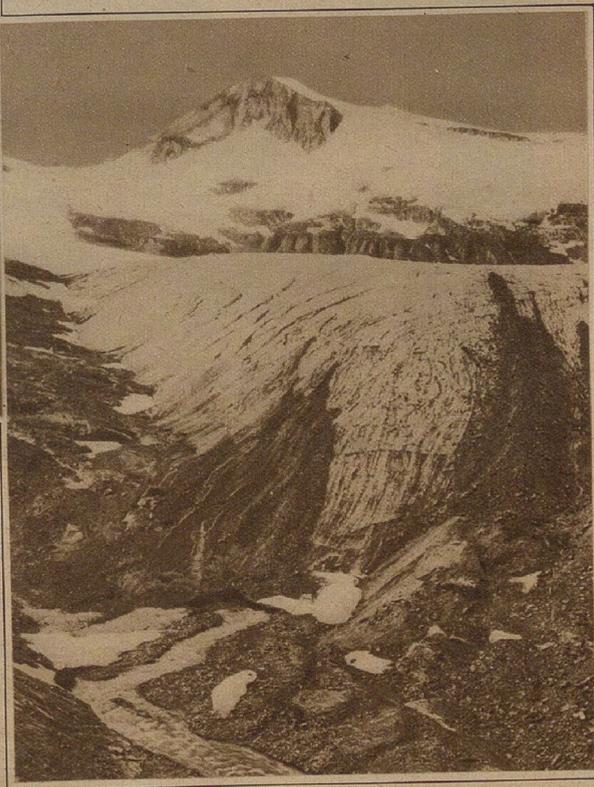
Ein seltsames Felsentor,

das durch Wasser, Wind, Sonne und Verwitterung
auf der Insel Gotland geschaffen wurde
Phot. Camera

Rechts:

Die Natur als „Lebensspenderin“

Aus der gerüllbeladenen Eisspalte des Rheinwald-
gletschers bricht in 2320 Meter Höhe ein Bächlein
hervor — der junge Rhein Phot. Steinemann



Elektrizität ist — aber wem würde eine solche nüchterne Erklärung genügen, wenn er plötzlich irgendwo droben in Lappland den ganzen Himmel in leuchtenden Farben erglänzen und einen ungeheuren farbigen Strahlentrans im Äther schweben sähe? Wem will es nicht phantastisch erscheinen, daß unser mächtiger Rhein als winziges Bächlein aus der Eismasse eines Gletschers hervorbricht oder daß in den Regionen des ewigen Eises ein munterer Bach dahinplätschert, anstatt zu gefrieren? Daß tief in der Erde Seen, auf denen man Kahn fahren kann, und (in unseren Zonen!) domartige Hallen verborgen liegen, die aus reinem Eis

bestehen und niemals schmelzen? Und muß es uns nicht fast als eine Laune der Natur erscheinen, wenn ein Felsblock in riesenhafter Form das Antlitz eines Menschen zeigt? Könnte es nicht der Phantasie eines Märchendichters entsprungen sein, daß eine Heuschrecke, die das Sprungbein verloren hat, von einer anderen, einem Kameraden sozusagen, in Sicherheit gebracht wird?

Nennen wir es Phantastik, Laune, Rätsel oder Geheimnis, es bleibt das gleiche — immer werden Menschen staunend, ratlos oder ergriffen vor solchen Wundern des Schöpfungswerkes stehen!

D-z.



Käuzchengruppe



Das erste Wunder

Tiere in der Porzellanplastik

Die Porzellanfabrikation nähert eine besondere Kunst. Höchste Künstlerarbeit liegt den Porzellanplastiken zugrunde und Namen unserer berühmtesten Meister auf diesem Gebiete finden wir hier vertreten. Besonders beliebt sind die Tierplastiken. Vögel, Hunde und anderes Götter in den lustigsten Gruppen und Stellungen werden von Liebhabern der Porzellanplastik gern gekauft.

Unten: Max und Moritz

Techn. Photogr.-Atelier

Unten: Englische Bulldogge



Oft überschüttete sie ihn mit Vorwürfen und beschwerte sich bitter, daß er eigentlich nur noch Sinn für seine Liebe zu ihr hatte. Er las ihr nicht genug, um sich zu bilden, dabei wußte sie, daß er von seiner schweren Arbeit abends todmüde nach Hause wandte, um ihr dann noch ein paar liebe Zeilen zu schreiben oder noch einen kleinen Nebenverdienst einzuheimsen, von dem er ihr etwas abgeben konnte. Auch fand sie bald, daß er auf sein Äußeres nicht mehr genügend achtete. O ja, er hätte sich manchen Anzug kaufen können, wenn er ihr nicht alles gegeben hätte, unter der Versicherung freilich, daß er es reichlich übrig hätte und gar nicht nötig brauche. Ob sie das nicht ahnte, weshalb er noch den alten Anzug trug? —

Allerdings, sie war nervös, litt schwer unter dem ewigen Sparen, Rechnen und den kleinlichen Bedrängnissen des Tages, wurde hart und ungerecht. So hatte er heute wieder vor ihr gestanden und demütig gebeten, daß sie doch die verflochtenen Jahre des Glücks nicht vergessen möge über der Sorge des Alltags; daß sie mit ihm auf bessere Zeiten hoffen möchte, die sicher kommen würden. Aber zornig hatte sie ihn angefahren. Nie würde es besser werden, ewig würde sie sich quälen müssen, nie wäre es ihr gut gegangen, seit sie ihn kannte.

Das war zwar alles ungerecht, aber Paul wirkte es herunter und bat, seine jahrelange innige Liebe und Treue doch

... für nichts anzusehen. Aber da kam er erst recht
 ... an. Tränen des Zornes stürzten aus ihren
 ... , böse Worte fielen. Und dann brach alles
 ... , und Paul schlich in tiefster Seelennot
 ... wärts.
 ... die ganze Nacht zerbrach er sich den Kopf, wie
 ... das geliebte Wesen trotz seiner leeren Hände
 ... halten könne. Er war ihr nicht böse, daß sie nichts
 ... von ihm wissen wollte, er war nur traurig, daß
 ... seinen Ausweg wußte. Doch, er wußte einen.



Rumänien Schüler huldigen mit dem Facklichtgruß dem Königspaar
 Alljährlich versammeln sich in der rumänischen Hauptstadt Bukarest Schülerabteilungen aus dem ganzen Lande, um ihre Anhänglichkeit an das Königshaus zum Ausdruck zu bringen. Unser Bild zeigt eine Gruppe aus dem Festzug in ihrer bunten Tracht, an der Spitze der Pfarrer und der Lehrer. Bemerkenswert ist der Facklichtgruß von Pfarrer, Lehrer und Schülern Schert



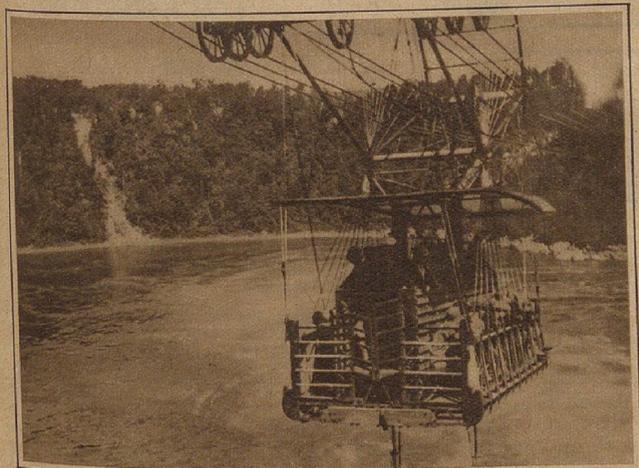
Die erste Amtshandlung der B. I. S.
 In Basel hielt kürzlich die Bank für internationale Zahlungen (B. I. S.) ihre Eröffnungssitzung ab. — Generaldirektor Dinesan (rechts stehend), und der deutsche Vertreter des Generaldirektors, Dr. Fietze (links stehend) unterrichten die internationalen Pressevertreter über den Verlauf der Sitzung W. W.

Nöthlich war ihm die Erleuchtung gekommen. Er wollte ganz von ferne nur noch ihr helfen, ohne durch seine Gegenwart ihr Leben zu stören. Es stimmte schon, er hatte jetzt gar kein Anrecht mehr auf sie. Das wollte er ihr alles erklären und dann gehen. Auf dem Wege zu ihr — zu der Stunde, wo er sie immer zu Hause wußte, kam er an einem Vorgarten vorüber, in dem der Gärtner sich liebevoll über die erste erblühte Rose beugte. Er hielt an und fragte, welche Sorte es wohl wäre.
 Ganz in Erregung geriet der glückliche Besitzer. Aufgeregt erzählte er, wie er das Bäumchen nun so manches Jahr schon wie sein eigenes Kind gehegt und gepflegt hätte, und nun wäre die erste Blüte da, und die dürfe eigentlich nie verdorren, so viel Liebe



Ein Tank wird drahtlos gelenkt
 Ein japanischer Offizier hat ein Verfahren erfunden, ein Tanks drahtlos zu lenken. Unser Bild zeigt die Vorführung der Erfindung im Hibija Park in Tokio Schlochau

und Sorge habe er für sie Jahr für Jahr aufgewandt.
 Die Rose muß mein werden, dachte Paul. Sie wird Ilse so lange mit ihrem süßen Duft umgeben, bis sich mich zurückruft und alles wieder wie früher wird. Und als der Gärtner gegangen war, schüttete er sein ganzes Geld, das er besaß, zu Füßen des Baumes aus, schnitt die Rose vom Strauch und eilte, so schnell er konnte, hoffnungsfroh in Ilse's Haus. Als er aber keuchend vor ihrer Tür klopfte, die zitternde Rose in der Hand, und niemand antwortete, da sekte er sich auf die oberste Treppe und wußte, daß er das geliebte Wesen für immer verloren hatte.
 Lange saß er so und brütete vor sich hin. Dann erhob er sich, steckte die Rose an ihren Briefkasten fest und ging schwer die



Unten Lebensgefahr — oben Vergnügen
 Über die gefährlichen Niagarafälle führt eine Schwebbahn, von der man gemächlich und bequem das Tosen der Fluten beobachten kann. Unser Bild zeigt eine mit Ausflüglern besetzte Schwebbahn über den wild tobenden Wasserfällen W. W.
Rechts:
Im Zeitalter der Maschine
 Der Amerikaner versucht, jede Handarbeit durch Maschinenarbeit zu ersetzen. Dabei kommen ihm, wie unser Bild beweist, die seltsamsten Ideen. Jetzt hat er eine Fühnercrappmaschine konstruiert. Wahrlich, ein genialer Gedanke! Phot. Schlochau



